

Der Norden fällt zurück

Willkommensbesuche: Wo der größte Bedarf ist, ist die Besuchsquote am geringsten

HAMM ■ Fast jede zehnte Familie mit Neugeborenen, die die Stadt im Rahmen der Willkommensbesuche aufsucht, hat einen erhöhten Unterstützungsbedarf. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Sozialräumen. Während die Quote in Rhynern und Pelkum nur bei 4 Prozent liegt, sind es in Bockum-Hövel und im Hammer Norden 16 Prozent. Bei den zugezogenen Familien ist der Anteil der Familien, die unsicher sind oder besondere Risiken aufweisen, noch höher. Er liegt stadtweit bei 25 Prozent. Dies geht aus dem Auswertungsbericht der Stadt für den Kinder- und Jugendhilfeausschuss hervor.

Im Rahmen der Frühen Hilfen sind 2013 die Willkommensbesuche für Eltern mit Neugeborenen und für zugezogene Familien mit Kindern bis sechs Jahren neu konzipiert worden, sie werden seit Mai 2013 mit pädagogischem oder medizinischem Fachpersonal durchgeführt. Im vergangenen Jahr wurden von 1531 angeschriebenen Familien

insgesamt 1144 Familien mit Neugeborenen besucht, das entspricht einem Erreichungsgrad von 75 Prozent. In Rhynern lag dieser Wert bei 82 Prozent, im Hammer Norden, also dort, wo der Unterstützungsbedarf überdurchschnittlich hoch ist, dagegen nur bei 65 Prozent.

Die meisten Geburten verzeichneten die Statistiker mit jeweils 227 im Hammer Westen und im Sozialraum Bockum-Hövel. Schlusslichter sind hier Pelkum (120) und Herringen (126). Der Anteil Alleinerziehender schwankt in der Stadt zwischen fünf Prozent jeweils in Rhynern und Pelkum und 16 Prozent in Hamm-Westen, gefolgt von Bockum-Hövel mit 15 Prozent.

In der Stadtmitte leben die meisten Familien, die ausschließlich in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern kommunizieren, nämlich 16 Prozent. Insgesamt gaben 55 Prozent aller Familien an, mit ihren Kindern deutsch zu sprechen, 35 Prozent spre-



Beim Willkommensbesuch gibt es auch ein Badetuch für die Familie. ■ Foto: Rother

chen deutsch und eine andere Sprache und 10 Prozent antworteten, dass sie ausschließlich in der Muttersprache mit ihrem Kind sprechen. Die am häufigsten gesprochenen anderen Sprachen sind türkisch mit 36 Prozent gefolgt von polnisch (13 Prozent) und russisch (12 Prozent).

In 25 Prozent der unterstüt-

zungsbedürftigen beziehungsweise unsicheren Familien konnte ein Hilfeangebot vermittelt werden und/oder die Familien waren für einen Folgebesuch zugänglich. Bei 69 Prozent dieser Familien war bereits eine professionelle Unterstützung vorhanden. Eine weitere Zielgruppe des Willkommensbesuchs sind die Familien mit Kindern bis sechs Jahren, die nach Hamm zugezogen sind, im vergangenen Jahr waren das 288. Davon wurden 59 Prozent besucht.

Die meisten Zuzüge gab es im Hammer Westen (61) und in der Stadtmitte (49), die wenigsten in Uentrop (17) und Hamm-Norden (23). 48 Prozent der zugezogenen Familien stammten aus Deutschland, die anderen verteilen sich auf unterschiedliche Länder. Den größten Anteil bilden hier Polen und Bulgaren. Den höchsten Anteil der zugezogenen Familien mit besonderen Risiken gibt es in der Stadtmitte mit 37 Prozent. ■ asc